



Aethiopica 6 (2003)

International Journal of Ethiopian and
Eritrean Studies

ANNE MULTHOFF – PETER STEIN

Miscellaneous

Zum äthiopischen Lexikon: mag^w anəpt – “Nageleisen”

Aethiopica 6 (2003), 203–206

ISSN: 1430–1938

Published by

Universität Hamburg

Asien Afrika Institut, Abteilung Afrikanistik und Äthiopistik

Hiob Ludolf Zentrum für Äthiopistik

Miscellaneous

Zum äthiopischen Lexikon: *mag^w anəpt* – “Nageleisen”

ANNE MULTHOFF & PETER STEIN*

Bei der Lektüre des Kebra Nagašt stoßen wir in der folgenden Textstelle aus Kap. 25 auf ein bis heute nicht befriedigend gelöstes lexikalisches Problem. Die Passage handelt davon, daß sich die übergroße Weisheit König Salomos der zu Besuch bei ihm weilenden Königin von Saba gegenüber unter anderem dergestalt äußert, daß Salomo den Arbeitern am Tempel nicht nur theoretische Anweisungen gibt, sondern sie auch in ihre Handwerkszeuge einweist. Der König erweist sich somit nicht allein in den schönen Künsten des Geistes, sondern auch in den praktischen Fertigkeiten des Handwerks als unübertroffene Autorität:¹

*wa-yətgəbbar la-ḥənsā beta ʾəgzīʾabəher wa-yətnaśśāʾ wa-yahawwəwəwə
yəmna wa-ṣəgma qədma wa-dəḥra wa-yārəʾəyomu masāfəra wa-
madāləwa wa-masāwəra wa-la-kenata nahabt-əni yənaggəromu
masāfəla wa-mawāqəra wa-mag^w anəpta wa-la-waqarta ʾəbn-əni
yārəʾəyomu maʾāzəna wa-mank^w arāk^w əra wa-masāfəha wa-k^w əllu
yətgəbbar ba-qālu wa-ʾalbo za-yət^c addaw ʾəm-qālu ʾəsmə kama
məḥətot ba-wəsta šəlmət bərhāna ləbbu wa-kama ḥoṣā bəzḥa təbabu*

Von K. Bezold wird dieser Abschnitt wie folgt übersetzt:

Er [sc. Salomo, d.A.] war (damals) mit dem Bau des Tempels des Herrn beschäftigt. Er pflegte sich zu erheben, nach rechts und links, nach vorn und hinten zu gehn und ihnen die (Längen-) Maasse, Gewichte(?) und Hohlmaasse anzugeben; den Schmiedekünstlern gab er die Hämmer und Brechwerkzeuge und Schwertscheiden(?) an und den Steinmetzen zeigte er die (Dreiecks-) Winkel, den Kreis und die Oberfläche. Und alles geschah nach seinem Wort, niemand war seinem Worte ungehor-

* Die Autoren danken herzlich Michael Waltisberg (Marburg) für eine Durchsicht und Korrektur des Manuskripts.

¹ Zitat und Übersetzung folgen der Ausgabe von K. BEZOLD, *Kebra Nagast. Die Herrlichkeit der Könige*, München 1905 (Abh. d. I. Kl. d. Kais. Akademie der Wissenschaften, XXIII. Bd. I. Abt.), S. 17b Z. 19–18a Z. 7 des äthiopischen Textes und S. 15 der deutschen Übersetzung.

sam; denn das Licht seines Verstandes war wie eine Leuchte in der Finsternis, und seine Weisheit war Menge wie Sand.

Das dieser Interpretation zugrundegelegte Nomen *məḡ^wənpā* (auch *məḡunpā²*), Plural *məḡ^wənpāt*, in der Bedeutung “Köcher (für Pfeile)”³ bzw. “Schwertscheide”⁴ allerdings will nun ganz und gar nicht in den vorliegenden Kontext passen. W. LESLAU setzt daher ein eigenes Lemma *mag^wānpāt*⁵ an, welches er mit arabisch *qanaba* “trim (a vine)” vergleicht und mit “chisel” (=“Meißel”) übersetzt. Diese ausgesprochen vage etymologische Anbindung unserer Form⁶ ist jedoch ebenso unbefriedigend wie die Gleichsetzung mit *məḡ^wənpā* “Köcher”. Die folgenden Ausführungen wollen versuchen, eine Lösung für *mag^wānpāt* zu finden, die sowohl dem inhaltlichen als auch dem etymologischen Hintergrund gerecht werden kann.

Ausgangspunkt der Überlegungen ist die Feststellung, daß es sich bei den in unserer Textstelle genannten Termini sämtlich um Werkzeuge aus dem Baugewerbe handelt. Der “Köcher”, welcher den sonstigen Belegen zufolge⁷ in dem eindeutigen Kontext von Waffen (Pfeil und Bogen bzw. Speer) verhaftet ist, macht in vorliegendem Zusammenhang keinen Sinn. Auch spricht die abweichende Pluralform *məḡ^wənpāt* (vgl. oben, zitiert nach A. DILLMANN a.a.O.) gegen eine direkte Verbindung mit unserem Wort, wengleich letzteres aufgrund seiner Nominalform wie auch des Kontextes wegen wohl ebenfalls als Plural zu interpretieren ist.⁸ Andererseits macht die auffallend ähnliche Konsonantenstruktur beider Nomina eine enge etymologische Verbindung durchaus wahrscheinlich. Die völlige Trennung des Nomens *mag^wānpāt* von der Wurzel *g^(w)np* durch W. Leslau halten wir,

² Zu weiteren abweichenden Nominalformen des Wortes vgl. W. LESLAU, *Comparative Dictionary of Ge'ez (Classical Ethiopic)*, Wiesbaden 1991, S. 198.

³ Vgl. A. DILLMANN, *Lexicon linguae Aethiopicae*, Leipzig 1865, Sp. 1182, sowie W. LESLAU a.a.O. Die zugehörige Verbform *g^(w)anapa* bedeutet “zusammenführen; in einen Köcher stecken” (vgl. W. LESLAU a.a.O.).

⁴ So K. BEZOLD mit Fragezeichen (s.o.); vgl. a.a.O. S. XXXII. W. BUDGE, *The Queen of Sheba & her only son Menyelek*, London 1922, S. 24, übersetzt “chisel(?)”.

⁵ A.a.O. S. 332; wie die Abweichung in der Vokalisation der letzten Silbe zu der Form in unserem Text zu erklären ist, bleibt zunächst unklar; sollte es sich um einen Singular zu der in unserem Kontext mit Sicherheit pluralischen Form *mag^wānpāt* handeln? Mögliche Parallelen in anderen Texten bleiben abzuwarten.

⁶ Außer der genannten Parallele sind keine weiteren Anhaltspunkte aus anderen semitischen Sprachen zu verzeichnen, und auch innerhalb des Äthiopischen steht ein solches Lemma völlig isoliert (zur Bezeugung der Wurzel *g^(w)np*, die dort mit *məḡ^wənpā* “Köcher” in Verbindung gebracht wird, in den äthiosemitischen Sprachen vgl. W. LESLAU a.a.O. S. 198).

⁷ Vgl. die Belegstellen bei A. DILLMANN a.a.O.

⁸ So stehen alle übrigen der im Umfeld genannten Werkzeuge im Plural.

wie bereits betont, für unbegründet. Wir haben also mit *mag^wanəpt* aller Wahrscheinlichkeit nach den Plural eines Nomens vor uns, welches von der Wurzel *g^(w)np* abzuleiten ist und sowohl etymologisch als auch semantisch nicht allzu weit von *məg^wənpā* “Köcher” entfernt sein dürfte.

Die Idee für unseren Lösungsansatz entstand durch Beziehungen zum Metallhandwerk als dem beruflichen Hintergrund der Familie der Ko-Autorin. Für die hier vorzustellende Interpretation des Befundes sprechen zunächst folgende drei Indizien: Zum einen ist im unmittelbaren Umfeld des Wortes von Utensilien des Schmiedehandwerks die Rede. Im Zusammenhang mit Bauarbeiten wiederum sind als nächstliegendes Schmiedeprodukt Nägel zu nennen. Der dritte Hinweis ist der etymologische Zusammenhang mit *məg^wənpā* “Köcher”, der an einen Gegenstand mit einer Öffnung denken läßt, in welche etwas hineingetan wird (vgl. Fn. 3).

Das Nageleisen ist seit alters in unseren Breiten das geläufige Werkzeug zur Herstellung von Nägeln:⁹

Die besseren Sorten der eisernen sowohl als der Kupfer- und Zinknägel werden mit der Hand durch Schmieden erzeugt. Die vom Nagelschmied benutzten Werkzeuge sind ein Schmiedehammer ohne Finne und das Nageleisen, eine Art Gesenk, zur Bildung des Nagelkopfes. Ein auf dem Amboß befestigter Schrotmeißel dient zum Abschlagen der für einen Nagel erforderlichen Eisenstablänge.

Die Anwendung der genannten Werkzeuge wird von L. JACOBI¹⁰ folgendermaßen beschrieben:

Auf dem Haupt wurde das glühend gemachte Eisen gespitzt, dann mit dem sogenannten Kaltmeißel, der einen Holzstiel hatte, abgehauen und in das Loch [sc. des Nageleisens, d.A.] eingesetzt, zuletzt der Nagelkopf gehämmert. Durch den auf einer Seite angebrachten Schlitz fiel der Hammerschlag herab.

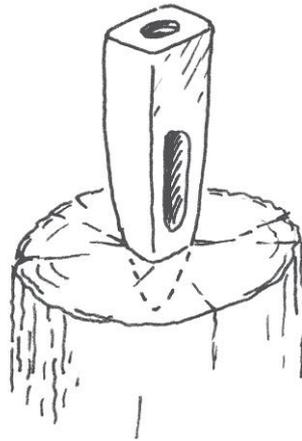
Die hier genannten drei Werkzeuge können nun auch in unserer Passage aus dem Kebra Nagaśt wiedergefunden werden: Die Hämmer (*masāfəl*), die Meißel (“Brechwerkzeuge”, *mawāqər*, Sg. *moqar(t)*¹¹) und eben unsere Nagelei-

⁹ Das folgende Zitat entstammt *Brockhaus' Konversations-Lexikon*, Bd. 12: *Morea-Perücke*, Leipzig, Berlin und Wien 141894, S. 149 s. v. Nagel.

¹⁰ *Das Römerkastell Saalburg bei Homburg vor der Höhe*, Homburg v.d.H. 1897, S. 237. Dasselbst findet sich auf S. 236, Fig. 35, 4–4a, auch die Zeichnung eines Nageleisens aus dem Grabungsbefund des römischen Kastells. Diese Abbildung läßt ausgezeichnet die Köcherform des von L. Jacobi schlicht als “ein jetzt selten gewordenes Werkzeug des Nagelschmiedes” bezeichneten Eisens erkennen (vgl. unten stehende Nachzeichnung).

¹¹ Vgl. W. LESLAU a.a.O. S. 615: “means of digging or hewing, chisel, drill”.

sen (*mag^wānəpt*). Es handelt sich bei letzteren also um Gesenke für die Aufnahme des Nagels zur Fertigung des Nagelkopfes, was das Wort semantisch durchaus eng an die Wurzel *g^(w)np* anschließt. Der Singular zu *mag^wānəpt* bleibt zunächst unbekannt, doch wäre zu prüfen, ob einige der unter dem Lemma *məg^wənṗā* (s.o. mit Fn. 2) "Köcher" gebuchten Formen in vorliegenden Zusammenhang passen könnten. Allerdings ist auch das in unserer Passage gebrauchte Wort für "Hämmer" bislang offenbar nur im Plural bezeugt.¹² Die offensichtliche Seltenheit dieser Begriffe in der äthiopischen Literatur dürfte damit zu erklären sein, daß in den überlieferten Textgattungen entsprechende Kontexte in größerem Umfang einfach nicht angelegt sind.¹³ Ungeachtet derlei noch offener Fragen sei der hier vorgestellte, unseres Erachtens durchaus überzeugende Ansatz der Fachwelt zur Diskussion unterbreitet. Zusammenfassen läßt sich unser Vorschlag in der These, daß es sich bei dem in Kap. 25 des *Kebrä Nagašt* begegnenden Wort *mag^wānəpt* um den Plural zu einem derzeit noch unbekanntem Singular eines Nomens handelt, welches von der Wurzel *g^(w)np* abzuleiten ist und "Nageleisen", d.h. ein vom Nagelschmied verwendetes Gesenk zur Herstellung des Nagelkopfes, bedeutet.



¹² Vgl. W. LESLAU a.a.O. S. 488 (A. DILLMANN a.a.O. verzeichnet überhaupt keinen entsprechenden Eintrag).

¹³ Daß Nägel auch im alten Äthiopien grundsätzlich gebräuchlich waren, steht außer Frage. So haben etwa Grabungen in Aksum zahlreiche Exemplare aus Eisen wie auch aus anderen Metallen zutage gefördert, vgl. S.C. MUNRO-HAY, *Excavations at Aksum – an account of research at the ancient Ethiopian capital directed in 1972–4 by the late Dr Neville Chittick*, London 1989, S. 210ff.; D.W. PHILLIPSON, *Archaeology at Aksum, Ethiopia, 1993–7*, Vol. I, London 2000, S. 87f., 103f. und 202f., jeweils mit Abbildungen entsprechender Fundstücke.